

Wohlfühlöne aus der Erdklangflöte

Zwanzig Jahre lang tüftelte Alf Jetzer an einer voll und warm tönenden, leicht zu spielenden Flöte herum. Jetzt ist der nachdenkliche Vollblutmusiker endlich am Ziel.

Der schüchtern und irgendwie eigen wirkende Mann, der in seinem Atelier in einer Parterrewohnung in Bassersdorf ZH sitzt, ist kein Mann der grossen Worte. Eher einer der sanften Töne. Diese entlockt er einem Instrument, das er in jahrelanger Arbeit selber ausgetüftelt und gebaut hat. Alf Jetzer (58) nennt es Erdklangflöte, «weil diese ausdrucksstärker und charismatischer klingt als andere. Irgendwie erdiger eben», wie er leise erklärt.

Dann setzt Jetzer das sorgfältig aus Ahornholz geschnittene Mundstück an und entlockt seinem Instrument sphärisch anmutende Töne. Die könnte man sich gut als Filmmusik für einen sensiblen Natur-Dokumentarfilm vorstellen.

Neben einem Werkstisch und einem Stuhl bleibt in Jetzers Atelier – eigentlich ist es eher ein Bastelraum – nicht viel Platz übrig. Denn da steht allerhand herum: Batterien von Mischpulten mit rätselhaften Kabeln und Knöpfen, ein paar Gitarren, Keyboards, Perkussionsinstrumente – und jede Menge Flöten in unterschiedlichen Längen und in verschiedenen Produktionsphasen. «Ich bin immer am Pröbeln und Experimentieren», sagt der Instrumentebauer.

Feinmechaniker, Taxifahrer, Musiker
Alf Jetzer hat in seiner Jugend schon früh – «ab acht Jahren, bis ich etwa dreizehn war» – Musik gemacht, auf einer Klarinette. Später kamen andere Instrumente hinzu – Gitarre, Perkussion, auch Flöte.

«Am Anfang war es ein Müssen, doch je mehr ich mich mit Musik befasste, desto mehr kam die Freude daran auf», sagt er gegenüber dem Migros-Magazin. Er hat eine Lehre als

Feinmechaniker abgeschlossen, blieb aber nicht in diesem Beruf tätig. Dann war er Taxifahrer. «Aber», erinnert sich Alf Jetzer, «die Musik gewann in meinem Leben immer mehr an Bedeutung.»

15 Jahre lang hat er Gitarrenunterricht gegeben. Und weil er immer wieder gerne mit Klängen und mit Instrumenten experimentiert



Alf Jetzers Arbeitsplatz mit Stechbeutel, Schleifpapier und Feilen: Werkzeug, das es braucht, um eine Erdklangflöte zu fabrizieren.

hatte, beschloss er eines Tages, ein neues Instrument zu erfinden. Das war vor 20 Jahren.

Damals hat Jetzer eine Bambusflöte ausprobiert und war von deren Klang begeistert. Doch er war überzeugt, dass man noch einiges verbessern könnte. Er hat zunächst bestehende Instrumente abgeändert. Bis er zur Einsicht gelangte, dass er selber ein neues schaffen musste. Eines, das einfach zu spielen war und den Benützern möglichst rasch ein Erfolgserlebnis bescheren soll.

Sein Instrument musste einen grösseren Durchmesser als eine Blockflöte haben. Inzwischen steht Alf Jetzer in Kontakt mit einer

Blockflötenfabrik. Die liefert ihm die rohen Röhren aus Jaspisholz, das vor mehr als 40 Jahren aus Brasilien bezogen wurde und seither in der Schweiz lagert.

Die Frage, weshalb sein Instrument einfacher zu spielen sei als fabrizierte Massware, beantwortet Jetzer so: «Meine Flöte schafft schon mit wenigen Tönen eine angenehme Atmosphäre. Sie verdichtet quasi die musikalische Ausdruckskraft. An vielen Instrumenten muss man jahrelang üben, bis man einen derartigen Ausdruck erreicht.» Vordergründig war das Ziel seiner Arbeit immer, ein leicht zu handhabendes Instrument zu schaffen. «Das liefert den Spielern schnell ein musikalisches Erfolgserlebnis.»

Ein armer Idealist

Mit einer seiner Flöten spielt Jetzer manchmal in der Kirche. Dass er dazu keine Noten braucht, sondern frei improvisiert, liegt auf der Hand. «Die ungewohnten Töne kommen bei den Kirchgängern recht gut an», sagt er. Aber noch eindrücklicher sei es, die Erdklangflöte in der Natur zu spielen, zum Beispiel im Wald.

«Etwa hundert Flöten», schätzt Alf Jetzer, habe er schon gebaut und durch Mundpropaganda absetzen können. Für jede arbeitet er ungefähr eine Woche. Was er mache, tue er in erster Linie aus Idealismus.

Und kaum hörbar fügt er diesem Satz noch bei: «Als Klangforscher erlebe ich immer wieder Perioden, in denen ich zuzusagen am Hungertuch nage.»

Text Carl Bieler

Bilder Renate Wernli

«Die Magie der Flötentöne»: So heisst die CD, die bei Alf Jetzer bezogen werden kann. Weitere Infos: www.erdklang.ch/sound/floetentext.rtf



Mit grossem Ernst vom Erfinder gespielt: Die von Alf Jetzer geschaffene Flöte mit dem erdig-warmen Klang.

